

24. März 65

## Das Ereignis / VON BERNHARD SCHULZ

Aus einer Dachluke meinem Fenster gegenüber hängt seit heute morgen eine Fahne. Sie liegt wulstig über den roten Ziegeln bis in die Regenrinne hinab, und wir alle wissen, daß dies nicht eigentlich die Methode ist, wie man Fahnen hält.

Außerdem ist es nicht irgendeine Fahne, wie sie zum Schützenfest oder zum Kreisringtag herausgehängt wird, sondern die offizielle Staatsflagge in den Farben Schwarz-Rot-Gold. Die vorübergehenden Bürger sehen ein, daß hier ganz offensichtlich Mißbrauch getrieben wird. Wenn schon geflaggt werden soll, warum dann in dieser Dachlukenheimlichkeit?

Flaggen gehören an den Mast, und sie sollen stolz im Morgenwind flattern. Die Flagge ist das Vaterland, und das Vaterland geht uns über alles.

Also, was wird unter diesem Dach gespielt? Das möchten wir wissen.

Seit neun Uhr sitze ich nun am Fenster und beobachte das Haus d'rüber. Die Bewohner, so sieht es aus, haben nicht die leiseste Ahnung, was über ihren Köpfen vorgeht. Sie sind ganz arglos und erledigen ringsum ihre Besorgungen beim Bäcker, beim Fleischermeister und in dem Schneireinigungsinstitut "Schneewittchen", in dem heute das Fraulein Eoloigard an der Kasse sitzt.

Es wird elf Uhr, es wird zwölf Uhr, und es ereignet sich nichts. Kein Arm dringt durch die Dachluke, um die Staatsflagge einzuholen. Kein Mensch kommt auf den Einfall, der schändlichen Hissung Einhalt zu gebieten. In dieser Straße jedenfalls ist das Verantwortungsbewußtsein noch nicht erwacht. Das bürgerliche Gewissen schläft. Uns ist nichts mehr heilig, das sieht man hier, nicht einmal die Fahne, hinter der wir stehen. Wir werden es mit dieser Einstellung nicht allzu weit bringen, das ist sicher.

Jetzt ist es Zeit, einzuschreien. Es geht mich etwas an. Ich werde nicht dulden, daß man auf unseren vaterländischen Gefühlen herumtrampelt.

Ich drücke im Nachbarhaus auf sämtliche Klingelknöpfe und verkünde, daß oben die Staatsflagge zum Hohn herabhängt und

ob niemand hier im Hause Augen im Kopf hat.

Und dann steigen wir Bürger auf den Dachboden und führen eine Untersuchung durch, wem die Flagge gehört und wer sie durch die Luke geworfen hat, einfach in den Regen hinein, und das Dach ist auch nicht das sauberste.

Die Untersuchung ergibt, daß die Flagge Herrn Riesenbeck gehört und daß Riesenbecks Heinzi die Flagge unbefugterweise - das kann man hier wohl sagen - hinausgehängt hat. Und der Grund ist der, daß Riesenbecks Heinzi ein Schwesterchen bekommen hat.

„Dann ist alles in Ordnung“, sagen wir einmüttig, und Herr Riesenbeck lädt die Hausbewohner zu Kartoffelsalat mit Würstchen und Flaschenbier ein, und alle sind gerührt wegen der Flaggenhissung durch Heinzi, der noch keine vier Jahre alt ist und schon Sinn für Ereignisse hat.